

WebSitePanel

Franz Fiala

2014 wurden alle Webs auf den Servern von ClubComputer vom Windows Server 2003 auf Windows Server 2008R2 und damit auch von der bisherigen Helm-Verwaltung auf die Verwaltung durch WebSitePanel umgestellt. Eigentlich sollte die neue Oberfläche ausreichend intuitiv sein, um auch ohne Anleitung damit umgehen zu können, aber es gibt doch einige Unterschiede im Vergleich zu Helm, sodass sich ein Rundgang lohnen kann.

Man findet hier nicht nur eine Beschreibung von Buttons, das auch, aber es zeigte sich, dass man mit dem Verständnis für die Verwaltungsoberfläche auch eine Menge über die Funktion von Webservern erfährt.

Das Wichtigste: es gibt in dieser neuen Verwaltung keine Verrechnung. Es war in der Vergangenheit eine ziemliche Herausforderung, zwei verschiedene Rechnungssysteme zu haben: jenes für die Mitgliedschaft und jenes über die zusätzlich gebuchten Web-Ressourcen in Helm. Das ist jetzt vorbei, alle Leistungen werden einheitlich über das Programm WHMCS ausgeführt, das sich für das Mitglied in Form des Portals <https://billing.clubcomputer.at> präsentiert. Über diese Verwaltung haben wir in Ausgabe PCNEWS-126 berichtet.

Mitglieder, die kein Web verwalten, sehen in Billing -> Services lediglich eine grüne Zeile für ihre Mitgliedschaft (**Bild 1**). Mitglieder, die unseren kostenlosen Webspaces freigeschaltet haben, sehen darüber hinaus auch noch die Zeile „Webhosting – CC|Web Club Free (gratis Webspaces für Mitglieder)“ und eventuell weitere Webpakete, jedes mit einer Domäne verbunden. Ganz rechts sieht man ein Symbol für „Eigenschaften“, das die Details zu diesem Service verrät, das aber auch einen Link zu der Verwaltung mit WebSitePanel hat, hier gezeigt für „CC|Web Club Free“. Ein Klick auf das Eigenschaften-Symbol führt zur Seite **Bild 2**.

Über den Link „Login to Control Panel (One-Click Login)“ gelangt man direkt zum WebSite Panel, man kann aber auch im Browser die Adresse <https://panel.ccc.at> eingeben und sich mit den auf dieser Seite unter „Login Details“ angegebenen Daten anmelden.

Ein Paket = Ein Panel-Zugang

Hat man mehr als ein Web zu verwalten (wie im **Bild 1**), hat man für jedes dieser Webs einen eigenen Zugang zum Panel. Das ist für „Multiuser“ nicht ganz so praktisch, müssen Sie sich doch für Arbeiten in jedem ihrer Webs neu anmelden; aber diese Vorgangsweise ergibt sich aus dem Zusammenspiel zwischen WHMCS („billing“) und dem WebSitePanel.

Wie bekommt man den Gratis-Webspaces?

Einfach an support@clubcomputer.at schreiben, wir richten das ein und senden die Zugangsdaten zu.

Mitglieder können aber auch selbst über Billing bestellen:

Auf diese Seite (**Bild3**) gelangt man über „Home“ -> „Bestellung“. Auf der folgenden Seite wählt man eine Domäne, mit der dieser Webspaces zu verknüpfen ist. Kostenlos sind Kombinationen mit clubcomputer.at, wie zum Beispiel name.clubcomputer.at. Man darf aber nicht vergessen, am Abschluss der Bestellung im Feld Promotion-Code „CCWEBFREE“ einzugeben, damit der Webspaces auch kostenlos ist.

Produkte & Services ▲	Preis	Verrechnungszyklus	Erneuerungsdatum
Mitgliedschaft – ClubComputer Mitgliedsbeitrag	€39,00 EUR	Jaehrlich	01.01.2014
WebHosting – CC Web Club Lite coachingplace.at	€27,00 EUR	Jaehrlich	01.01.2014
WebHosting – CC Web Club Free (gratis Webspaces für Mitglieder) lebensziel.at	€0,00 EUR	Jaehrlich	01.01.2014
WebHosting – CC Web Club Lite netz18.at	€27,00 EUR	Jaehrlich	01.01.2013

Bild 1

Produkteinheiten

Registrierungsdatum:	12.08.2012
Produkte & Services:	WebHosting – CC Web Club Free (gratis Webspaces für Mitglieder)
Domain:	Bild 2
Speicherplatz Verbrauch:	78MB / 250MB (31%)
Datentransfer Verbrauch:	48MB / UnbegrenztMB ()
Zahlungsmethode:	PayPal
Betrag fuerr die erste Zahlung:	€0,00 EUR
Betrag fuerr die Verlaengerungsperiode:	€0,00 EUR
Erneuerungsdatum:	01.01.2014
Verrechnungszyklus:	Jaehrlich
Status:	Aktiv

[Login to Control Panel \(One-Click Login\)](#)

Login Details

Benutzername/Passwort:	██████ / ██████
Geben Sie ein neues Passwort ein.:	<input type="text"/> Password Strength: <input type="text"/> Weak
Passwort bestätigen:	<input type="text"/>

[Mein Warenkorb](#)

Bild 3

Produkte & Services

[WebHosting](#) | [Zusatzpakete](#) / [Produkterweiterungen](#) | [Domain Renewals](#) | [Domainregistrierung](#) | [Domaintransfer](#) | [Warenkorb ansehen](#)

CC|Web Club Free (gratis Webspaces für Mitglieder)
 250 MB gratis Webspaces für Mitglieder
 5 e-Mail Adressen auf Mailenable (500MB Mailbox)
 Bei Bestellung Code: CCWEBFREE angeben (1 pro Mitglied)
 Volle Programmierfähigkeit (.PHP, .ASP, .NET 2-4), MySQL Datenbank
 ClubComputer Mitgliedschaft ist Voraussetzung für die Bestellung.
 Preis p.M. (12 Monate) – €3,50 EUR (Gratis Domain)

[Jetzt bestellen](#)

Willkommen im WebSitePanel

Bei Einloggen in das Website-Panel sieht man den „Kontenstart“ (Bild 4).

Kontenstart

Jeder Verwaltungszugang meldet sich wie im Bild angezeigt. In den folgenden Screenshots wird der äußere Rand weggeschnitten und nur mehr der eigentliche Inhalt im inneren abgerundeten Rahmen gezeigt.

Mein Konto

Rechts oben unter „Mein Konto“ kann man die Zugangsdaten einsehen:

Sollte die *Oberflächensprache* auf „English“ eingestellt sein, kann man sie unter „Anzeigevoreinstellungen“ ändern (Bild 5).

Die *Kontaktinformationen* werden im Bild ausgeblendet. Sie sind auch weitgehend leer, weil die Mitgliederdaten im System *Billing* administriert werden und die Verbindung zum WebSitePanel nur auf Grund von *Benutzername/Kennwort* erfolgt.

ACHTUNG: Wenn das *Kennwort* hier geändert wird, dann ist keine automatische Anmeldung (One-Klick-Anmeldung aus *billing.clubcomputer.at*) mehr möglich.

Berichte -> Plattenplatzbericht

Der *Plattenplatzbericht* zeigt den benutzten Plattenplatz an.

Berichte -> Bandbreitenbericht

Der *Bandbreitenbericht* zeigt das beförderte Datenvolumen pro Monat an.

Kontenstart

Der *Kontenstart* zeigt neben den eigentlichen Verwaltungsprogrammen („Plätze“) auch noch die Menüpunkte „Peers“, „Laufende Vorgänge“ und „Auditprotokoll“.

Peers

Hier kann ein Benutzer einen weiteren Zugang, bestehend aus *Benutzername/Kennwort* definieren. Dieser weitere User kann dann diese Website mit denselben Rechten bearbeiten.

Kontenstart -> Plätze

Ein kostenloser Webspaces präsentiert sich so:

Der Menüpunkt „Plätze“ zeigt nur das soeben verwaltete Hostingpaket, im Beispiel „CC|Web Club Free“ (Bild 6). Klickt man es an, sieht man die Speicherbelegungen:

Mit „Alle Kontingente anzeigen“ bekommt man einen genaueren Überblick über die verbrauchten Ressourcen.

Interessant ist in diesem Punkt „Plätze“ aber der Eigenschaftsbereich auf der rechten Seite. Hier gibt es den Menüpunkt „Platzzusammenfassung anzeigen“. Dort erhält man eine genaue Darstellung aller Ressourcen. Es werden Fragen beantwortet wie: Wie heißt der physikalische Pfad zu den Dateien? Wie heißen Mailserver, Ftp-Server, Datenbankserver? Vor allem sieht man auch alle selbst angelegten Elemente wie Ftp- oder Mail-Account auf einen Blick.

Sicherung – Wiederherstellen

Ein nicht unwesentlicher Punkt ist die Möglichkeit, das gesamte Web inklusive wesentlicher Einstellungen in einer Datei sichern zu können.

Die entstehende Datei `SpaceBackup-CC_Web_Club_Free-06032014.wspak` sollte man downloaden. Bei Bedarf kann man mit dieser Datei das ganze Web wiederherstellen (Bild 8).

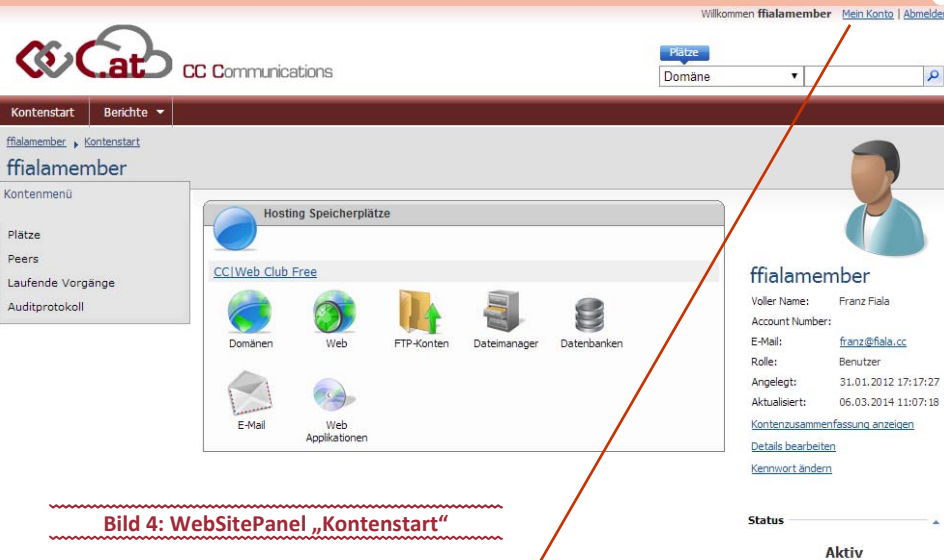


Bild 4: WebSitePanel „Kontenstart“

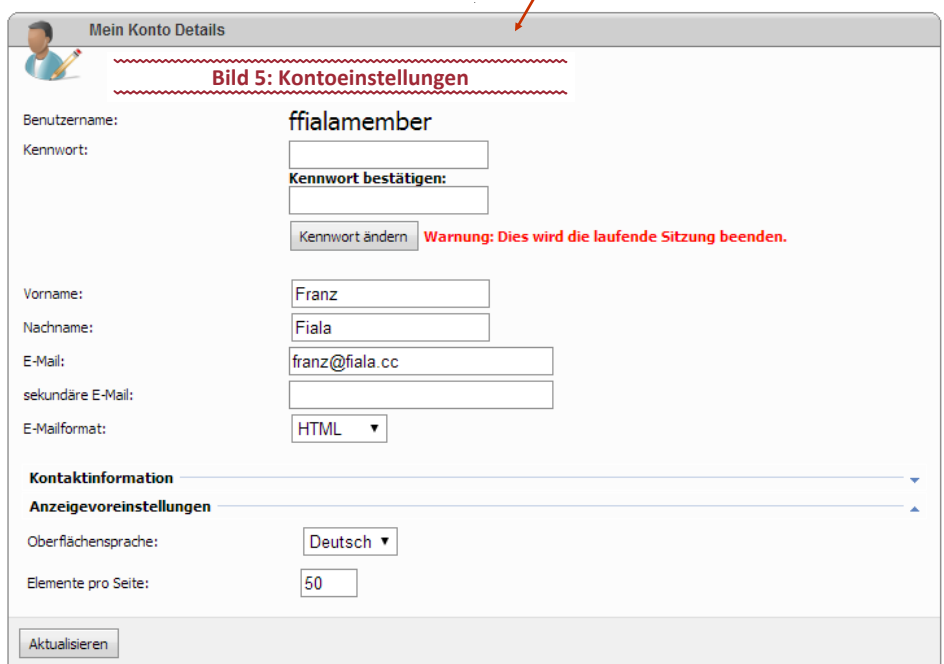


Bild 5: Kontoeinstellungen



Bild 6: Plätze

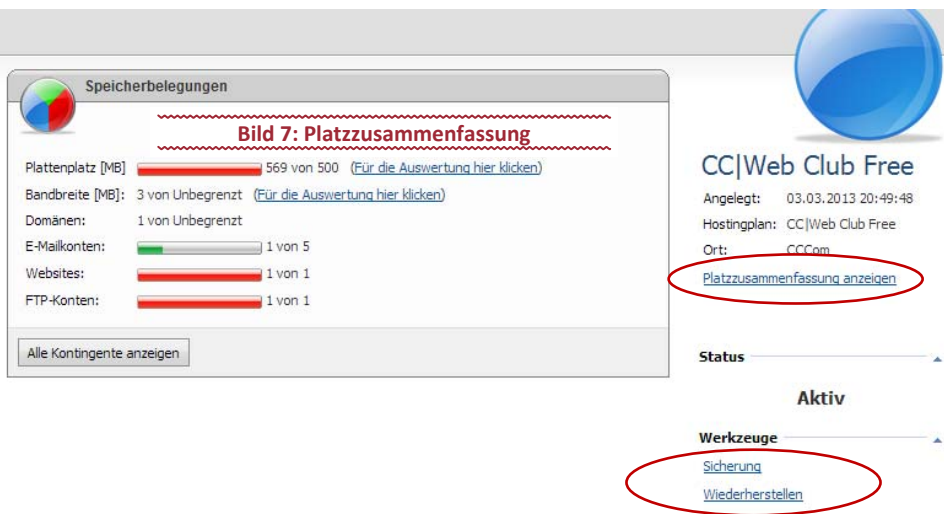


Bild 7: Platzzusammenfassung

Domänen

Jeder Webservice verfügt über eine Website und über eine oder mehrere Domänen. Die Website ist immer mit einer Domäne verbunden. Die zusätzlichen Domänen können ein Alias zu der Hauptdomäne sein oder einfach nur geparkt sein (reserviert für die spätere Verwendung).

Klickt man einen Domänennamen an, sieht man **Bild 9**.

Wichtig ist, dass diese Domäne auch als Maildomäne verwendet werden kann („Diese Domäne ist E-Mail-Aktiviert“) und dass es einen DNS-Editor gibt. Der *Instant-Alias* wird eigentlich nur in der Zeit der Inbetriebnahme der Domäne (für Ungeduldige) benötigt, denn es dauert bis zu 24 Stunden, bis ein neu angelegter Domänen-Name bei allen Nameservern angekommen ist. Man kann diese Zeitspanne nicht genau angeben, weil die Nameserver bezüglich ihrer gegenseitigen Update-Anfragen sehr verschieden eingestellt sind. Bei manchen Providern ist die Domäne rasch sichtbar, anderswo dauert es wieder länger. Damit man aber in dieser Zeit bereits mit den Daten arbeiten kann, gibt es eben diese Namen, denen ein customer.ccc.at nachgestellt ist. Unter diesem Namen ist der Webservice jedenfalls sofort erreichbar.

DNS-Zoneneditor

Warum heißt das eigentlich nicht Domänen-Editor sondern Zonen-Editor? Was hier verwaltet wird, sind die Namen einer konkreten Domäne aber es kann durchaus sein, dass die Namen einer dieser Subdomänen auf einem anderen DNS aufgelöst werden. Eine Zone ist daher alles, was der DNS auflöst, eine Domäne darüber hinaus der ganze Namensraum, egal auf wie viele Name-Server sich seine Verwaltung aufteilt.

In **Bild 10** sieht man die Einträge einer typischen Domäne eines kostenlosen Club-Webservice. Die Spalte „Name“ zeigt, welcher Domänenprefix auf welche IP-Adresse zeigt. * bedeutet, dass alle Namen, die nicht in der Folge explizit angegeben werden, auf die IP-Adresse 194.50.115.163 übersetzt werden. *ftp* ist nicht am selben Server wie der Webservice. Man sieht auch, dass *www* ein eigener Server sein kann aber in diesem Fall denselben Inhalt zeigt wie die Schreibweise ohne das „www“.

johann.clubcomputer.at = www.johann.clubcomputer.at.

Das allein genügt aber nicht. Damit der Webservice auch angezeigt wird; muss auch im Webservice (siehe nächster Punkt) diese Schreibweise als Alias (=Websitezeiger) angegeben werden.

Die *MX*-Records verweisen auf zwei Mailserver, wobei die zusätzlichen Zahlen 10 und 21 eine Priorität bedeuten. Der Mailserver mail.johann.clubcomputer.at wird also als erster abgefragt und nur wenn sich dieser nicht meldet, kommt der mail2.johann.clubcomputer.at an die Reihe und so weiter.

Es gibt einen *TXT*-Record mit dem Wert `v=spf1ip4:194.50.115.128/25~all`. Dieser Record wird vom *Sender Policy Framework* verwendet und soll Spam verhindern. Er besagt im Prinzip, dass der Mailserver der Domain im Subnet 194.50.115.128 / 255.255.255.128 steht (siehe http://en.wikipedia.org/wiki/Sender_Policy_Framework).

Der Eintrag *mysql51*, der auf dc1.ccc.at zeigt, erlaubt die Ansprache eine eventuell installierten Datenbank unter dem Namen der eigenen Domäne, in diesem Beispiel

mysql51.johann.clubcomputer.at.

Was kann nun ein User mit diesem Editor anstellen?

Bild 8: Sicherung eines Webspace

Bild 9: Einstellungen Domäne

Name	Typ	Daten
	A	194.50.115.163
*	A	194.50.115.163
ftp	A	195.202.152.245
mail	A	194.50.115.131
www	A	194.50.115.163
mysql51	CNAME	dc1.ccc.at
	MX	[10], mail.johann.clubcomputer.at
	MX	[21], mail2.johann.clubcomputer.at
	NS	ns1.ccc.at
	NS	ns2.ccc.at
	NS	ns3.ccc.at
	TXT	v=spf1 ip4:194.50.115.128/25 ~all

Bild 10: DNS Zoneneditor

Im Normalfall benötigt ein User diesen Editor nicht. Wenn man aber eine Subdomäne anlegt (zum Beispiel *bilder.johann.clubcomputer.at*, dann würde man den Namen „bilder“ in der ersten Spalte eintragen, der Typ wäre A und die Daten wären auf derselben IP wie auch der namenlose A-Record. Gleichzeitig würde ein weiterer Webspaces angelegt werden.

Einschränkend muss man anmerken, dass im Gratis-Webspaces keine Subdomänen angelegt werden können, das geht nur mit den höherwertigen Paketen.

Macht aber nichts, es wäre ja möglich, dass jemand gewisse Teile seines Webspaces anderswo verwaltet, zum Beispiel in der Firma oder in der Schule oder bei einem der großen Gratis-Anbieter. Dann kann der Besitzer dieses DNS-Editors einen eigenen A-Record eintragen, der auf diesen externen Inhalt zeigt. Beispiel:

extern A 194.1.2.244

Dann erreicht man diesen externen Inhalt über <http://extern.johann.clubcomputer.at>, wenn der dortige Webmaster seinerseits diesen dortigen Webspaces an den Namen extern.johann.clubcomputer.at bindet.

Bei Google ist das etwas anders und funktioniert so: Google-Websites werden unter sites.google.com angelegt und verwaltet und entweder unter einem frei wählbaren Namen angesprochen, der ein bisschen länger ist oder man kann zusätzlich zu diesem Google-Namen auch den Namen der eigenen Domäne verwenden. Man trägt im DNS-Editor einen CNAME-Record ein und gibt gleichzeitig bei Google-Sites diesen Namen an.

Beispiel: Domäne fiala.cc

Die Domäne fiala.cc wird bei ClubComputer gehostet. Ruft man in einem Browser <http://fiala.cc> auf, gibt es nur eine Seite zu sehen, die ein Verzeichnis aller aktiven „fiala.cc“-Anwendungen enthält.

Jede einzelne „fiala.cc“-Anwendung ist entweder bei Google oder bei ClubComputer. Eine Anwendung ist ein Subweb, das durch einen weiteren Namen vor „fiala.cc“ beschrieben wird. Bei Google gehostete Anwendungen sind [blog](http://blog.fiala.cc), [mytech](http://mytech.fiala.cc), [rapid](http://rapid.fiala.cc) und [www](http://www.fiala.cc). Bei ClubComputer gehostet ist das Stammweb fiala.cc, [portal](http://portal.fiala.cc), [ftp](http://ftp.fiala.cc) und [mail](http://mail.fiala.cc). Damit Anfragen an www.fiala.cc zu Google weitergeleitet werden, erfordert es im DNS-Editor den Eintrag

www CNAME ghs.google.com

und gleichzeitig in Google-Sites die Mitteilung, dass diese Google-Site auch unter diesem Namen erreichbar sein soll, zeigt **Bild 10** einen Auszug aus der betreffenden Google-Konfigurationsseite.

„Kanonisch“ bedeutet, dass diese Schreibweise die für die Suchmaschine bevorzugte ist.

Es ist halt hübscher, wenn man statt sites.google.com/site/fialasprojekte einfach www.fiala.cc angeben kann.

Bleibt die Frage, warum man diese Sachen nicht gleich alle am ClubComputer-Server belässt? Das hat teilweise historische Gründe, man muss ja alles einmal ausprobieren, daher auch der Versuch mit Google-Sites und aus einem Provisorium wird ein Dauerzustand. Außerdem zeigt es auch gleich, dass die Verwendung einer datenbankbasierten Website, wie eben jene bei Google-Sites, sich einer Migration ziemlich heftig widersetzt. Da kann man nichts einfach nur rüber kopieren, nein, man muss Seite für Seite in einem neuen System aufbauen. Daher bleibt es vorläufig so, vielleicht bis zur Pensionierung, wenn Zeit ist...

Webadressen für diese Site:

Bild 11: Webnamen bei Google

- <https://sites.google.com/site/fialasprojekte/> - Als kanonisch festlegen - (Standard)
- www.fiala.cc - (Kanonisch) - Löschen
- franz.fiala.cc - Als kanonisch festlegen - Löschen

Websites

Der Menüpunkt „Web“->„Websites“ zeigt eine einzige Website, deren Name dem gewählten Paket entspricht. Nur, wenn auch Subdomänen angelegt sind, können hier auch weitere Websites eingetragen sein. Klickt man die Website an, befindet man sich sozusagen im „Hauptmenü“ des Webspaces (**Bild 12**).

Websitezeiger

Am Anfang stehen die *Websitezeiger*. Das sind alternative Schreibweisen zu diesem Web. Im Allgemeinen ist immer zumindest ein Eintrag vorhanden: www.Domänenname, denn es ist meist erwünscht, dass derselbe Inhalt sowohl mit als auch ohne vorangestelltes *www* angezeigt wird. Die meisten User erkennen eine Webadresse oft überhaupt erst an diesem *www*. Dass es auch Webs mit „etwas anderem“ am Beginn der Adresse gibt, ist für viele überraschend.

Beenden, Starten

Ein wichtiges Element sind die Symbole unter „Gestartet“. Hier kann man das Web anhalten oder stoppen und danach wieder starten. Es ist immer ratsam, nach einer Änderung der Einstellungen, das Web zu stoppen und neu zu starten, damit die getätigten Änderungen auch wirksam werden.

Heimatordner

Hier findet man die wichtigsten Einstellungen zum Web.

Ordner oder Umlenkung

Im Bild dargestellt ist die Einstellung „Ordner“. Gleichzeitig sieht man den Pfad, der die Dateien für die Publikation enthält. Dieser Pfad kann nicht geändert werden.

Die Sicherheitseinstellungen sind OK, wenn alles abgeschaltet ist. *Schreibrechte* sowieso. Das *Durchsuchen von Verzeichnissen* kann praktisch sein, wenn man sich die Mühe einer gestalteten Seite

ersparen will und der User einfach Dateien sieht, die er anklicken kann. Allerdings wirkt diese Einstellung auf alle Verzeichnisse dieses Webs gleichermaßen. Was also bei einem Verzeichnis gewünscht ist, kann in einem anderen Fall nicht erwünscht sein. Man kann sich dann so behelfen, dass man in jedes andere Verzeichnis eine Datei *default.htm* kopiert, die den eigentlichen Inhalt verbirgt, weil sie angezeigt wird, wenn nur der Verzeichnisname angegeben wurde.

Wenn man nur wenige Verzeichnisse hat, die durchsuchbar sein sollen, alle anderen aber nicht, kann man diese Verzeichnisse auch als virtuelle Verzeichnisse (siehe dort) definieren, denn solche Verzeichnisse sind wieder individuell konfigurierbar.

Die *übergeordneten Pfade* betreffen die relativen Pfadangaben innerhalb der Webseiten. Nehmen wir an, ein Bild *img.jpg* wäre im Ordner *images* und eine darauf zugreifende *html*-Datei im Verzeichnis *work* parallel zu *images*. Dann gibt es zwei Möglichkeiten, das Bild zu verlinken:

- (1) `` (relativ) oder
- (2) `` (absolut)

Es gibt Situationen, wo die relative Adressierung von Objekten praktisch ist. Aber sie birgt eine große Gefahr, weil man durch einige vorangestellte „./“-Sequenzen in ein anderes Web gelangen kann. Daher sollte diese Check-box jedenfalls abgeschaltet bleiben. Die absolute Adressierung ist langfristig ohnehin übersichtlicher.

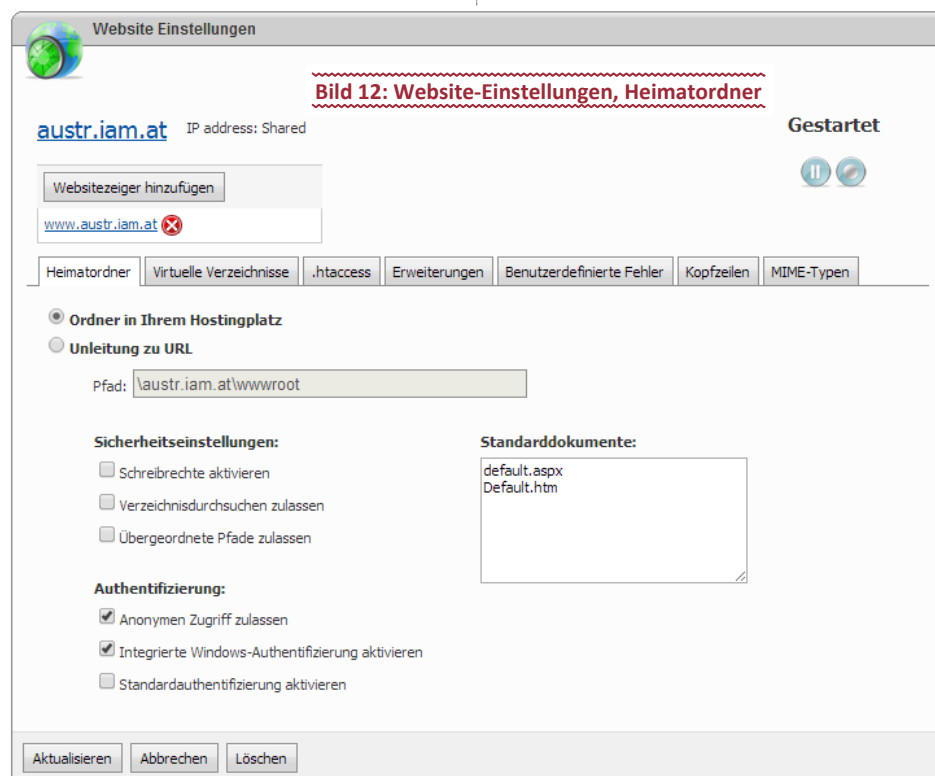


Bild 12: Website-Einstellungen, Heimatordner

Authentifizierung

Im Allgemeinen muss man „Anonymen Zugriff zulassen“. Die beiden anderen Checkboxes sind nur in Intranets nützlich.

Startdokumente

In der Grundeinstellung sind in dieser Liste einige Dateinamen angegeben, darunter auch default.htm. Beim Aufruf des Webs im Browser sucht der Webserver nach diesen Dokumenten in der angegebenen Reihenfolge. Das erste Dokument, das gefunden wird, wird angezeigt. Die Datei default.htm wird bei der Errichtung des Webs angelegt und sollte nicht gelöscht werden. Das eigene Startdokument muss in der Liste der Startdokumente immer vor der Datei default.htm stehen.

Warum hier mehrere Startdokumente angegeben werden können, liegt daran, dass Webs oft aus mehreren Teilen und dann auch aus verschiedenen „Werkstätten“ stammen und alle Webdesigner so ihre Vorlieben für Startdokumente haben. Damit man diese „Einzelteile“ des Webs nicht ändern muss, trägt man einfach alle diese Startdokumente eines Webs in diese Liste ein.

Umleitung zu URL (Bild 13)

Wenn allerdings das Web anderswo residiert, dann soll gar nicht der lokale Webespace angezeigt werden, dann wählt man „Umleitung zu URL“:

Man trägt die gewünschte Zieladresse ein. Die Option „Alle Anfragen zum genauen Ziel umleiten“ besagen, dass eventuelle Zusätze wie Pfade und Parameter in der Adresse ignoriert und nur das in der Umlenkungsbox angegebene Ziel verwendet wird.

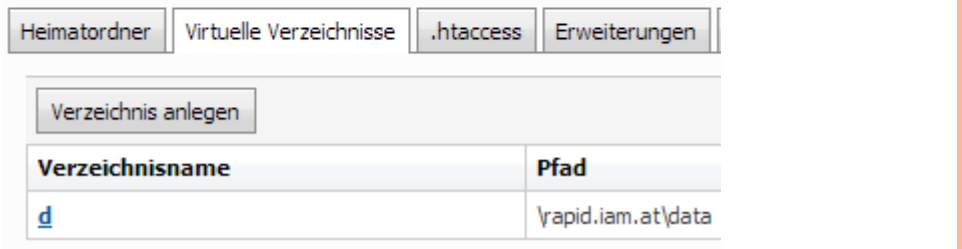
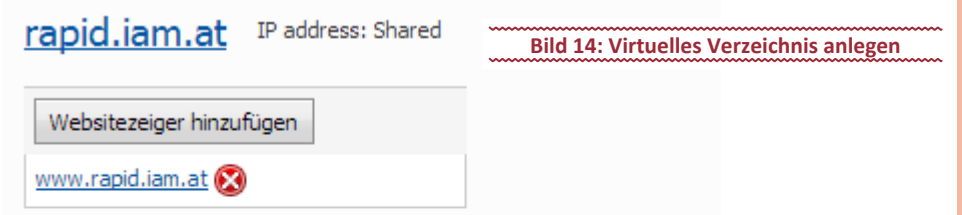
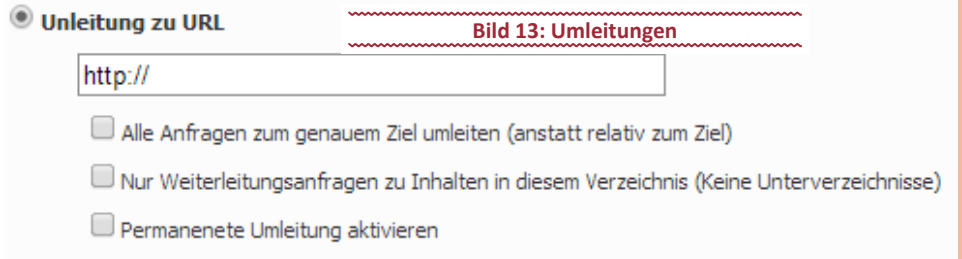
Die Option „Nur Weiterleitungsanfragen in diesem Verzeichnis“ besagt, dass eine Pfadangabe zu einem Unterverzeichnis keine Umleitung bewirkt, dass also alle Anwendungen unterhalb des Wurzelverzeichnisses wie gehabt funktionieren.

Die Option „permanente Umleitung“ hat einen Vorteil bezüglich der Weiterleitung des PageRank (Google-Maß für die Wichtigkeit einer Seite). Das PageRank wird bei einer permanenten Umleitung mitgesendet, sonst aber nicht. Der PageRank für pcnews.at ist zum Beispiel 5/10, für www.clubcomputer.at, www.ccc.at, spie-len.at 4/10, also allesamt verbesserungsfähig.

Virtuelle Verzeichnisse

Ein virtuelles Verzeichnis liegt irgendwo am Server und wird durch einen wählbaren Namen in das bestehende Web integriert (so, als würde es sich in wwwroot befinden; daher „virtuell“). Diesen Ordner könnte man unter diesem Namen auch einfach in das Web kopieren und das Web würde genau so funktionieren. Es gibt aber wichtige Gründe, das nicht zu tun. Einer ist zum Beispiel, dass ein Web oft aus einfachen Html-Dateien zur Darstellung und einigen Bildern besteht, also insgesamt eher klein ist. Kommt jetzt aber eine Bildersammlung oder eine Audio-Sammlung dazu. Kopiert man nun diese voluminösen Dateien in einen Ordner des Webs, wird die Sicherung des Webs mühsam, weil die Sicherung der Medien-Dateien ein ganz anderer Vorgang ist als die Sicherung des Web. Daher ist es viel praktischer, diese Dateien in völlig getrennten Ordnern zu halten und über die Definition eines virtuellen Verzeichnisses in dem Web einzubinden.

Bild 14 zeigt, wie ein virtuelles Verzeichnis durch „Verzeichnis anlegen“ generiert wird.



Weiters können virtuelle Verzeichnisse andere Einstellungen haben als das eigentliche Web und daher kann man in diesen Verzeichnissen eigenständige Anwendungen (zum Beispiel ein Forum oder Bildergalerie) viel besser installieren als in einem realen Verzeichnis innerhalb von wwwroot.

In Bild 15 sieht man das virtuelle Verzeichnis d des Webs rapid.iam.at.

Alle Bilder, voluminöse Dateien, PDF-Dokumente befinden sich im Verzeichnis data außerhalb von wwwroot. Das Verzeichnis d ist virtuell und ein Bild in data kann über den kurzen Pfad „/d/img/i1.jpg“ erreicht werden.

Die Eigenschaften eines virtuellen Ordners entsprechen jenen des Web und werden daher nicht besonders beschrieben. Man sieht in Bild 15, dass ein virtuelles Verzeichnis abweichend von der Website konfigurierbar ist.

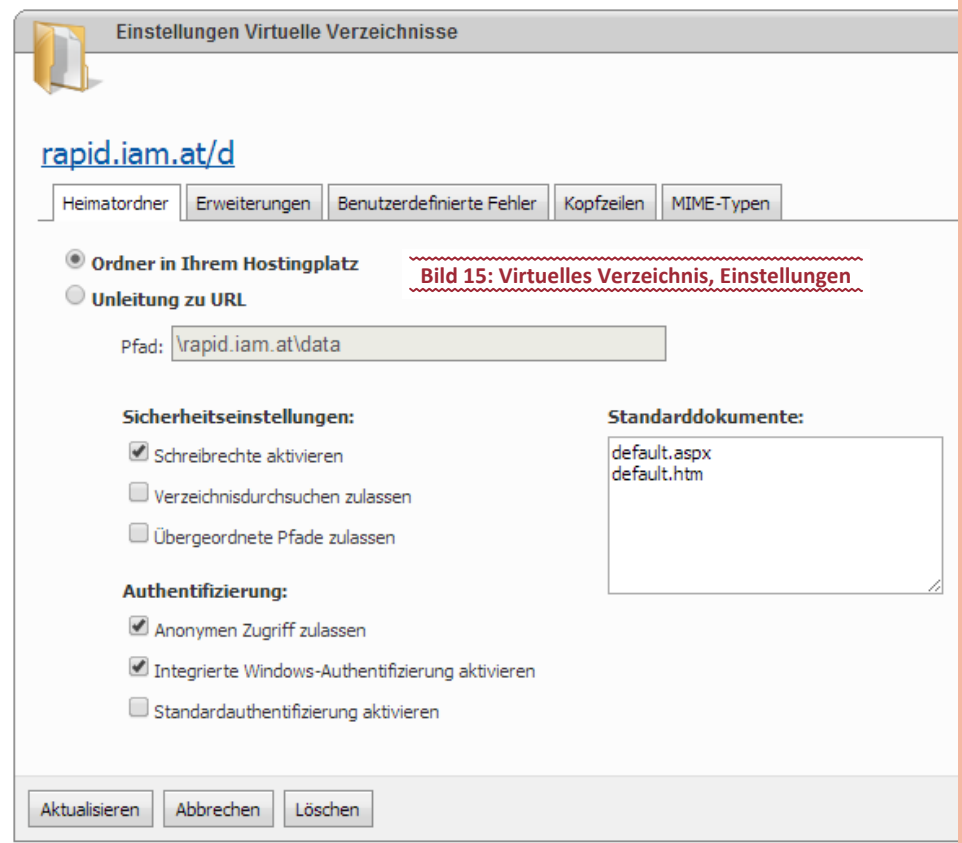


Bild 15: Virtuelles Verzeichnis, Einstellungen

.htaccess

Dieses Modul ist eine Erweiterung der grundlegenden Funktionalität von WebSitePanel und implementiert den am Apache-Server übliche Rechtestruktur für Web-Inhalte.

(<http://www.helicontech.com/ape/>)

Dieses Rechtesystem vergibt Rechte auf Ordner-ebene, nicht auf Dateiebene. Wenn man einen Ordner nur für Berechtigte freigeben will, geht man so vor:

- (1) Man legt einen User an (im Beispiel den User „privat“)
- (2) Man legt eine Gruppe Gprivat an (ist nicht erforderlich aber es ist immer eine gute Technik, nicht einem einzelnen User sondern immer nur einer Gruppe von Usern Rechte zu verleihen.)
- (3) Man definiert in jenem Folder, in dem die Zugriffsrechte für den User privat gelten sollen eine Datei htaccess und konfiguriert diese

über das Symbol

Beispiel: Website <http://test.pcnews.at> (zeigt die Datei default.htm von ClubComputer, ungeschützt). Die Datei <http://test.pcnews.at/privat/test.htm> wird nicht angezeigt, es erscheint eine Identifikationsmaske. Nach Eingabe von User: privat und PW: privat1 sieht man den Demoinhalt.

Der Inhalt der Datei .htaccess im Ordner privat ist

```
AuthType Basic
Require valid-user user privat group Gprivat
AuthName "PrivaterFolder"
AuthBasicProvider file
AuthUserFile
D:\HostingSpaces\ffialamember\test.pcnews.at\wwwroot\.htpasswd
AuthGroupFile
D:\HostingSpaces\ffialamember\test.pcnews.at\wwwroot\.htgroups
```

Über diese Rechtfunktionen hinaus bietet aber HeliconApe eine Vielzahl anderer Funktionen, die man am besten durch ein Studium der Hilfe-Seiten erforscht (**Bild 17, Link Help**).

Erweiterungen (Bild 18)

Erweiterungen sind die am Server installierten Websprachen. In diesem Menüpunkt kann man sie ein- und ausschalten.

ASP.NET muss aktiviert bleiben, weil sich das System in der Datei web.config gewisse Einstellungen (zum Beispiel jene für das Startdokument) merkt und damit der Server darauf zugreifen kann, kann man ASP.NET nicht deaktivieren.

In den Erweiterungen muss man nur dann etwas konfigurieren, wenn man eine Web-Anwendung installiert oder wenn man eigene Programme in Betrieb nehmen will. In beiden Fällen muss die entsprechende Sprache aktiviert sein.

Bild 18: Erweiterungen

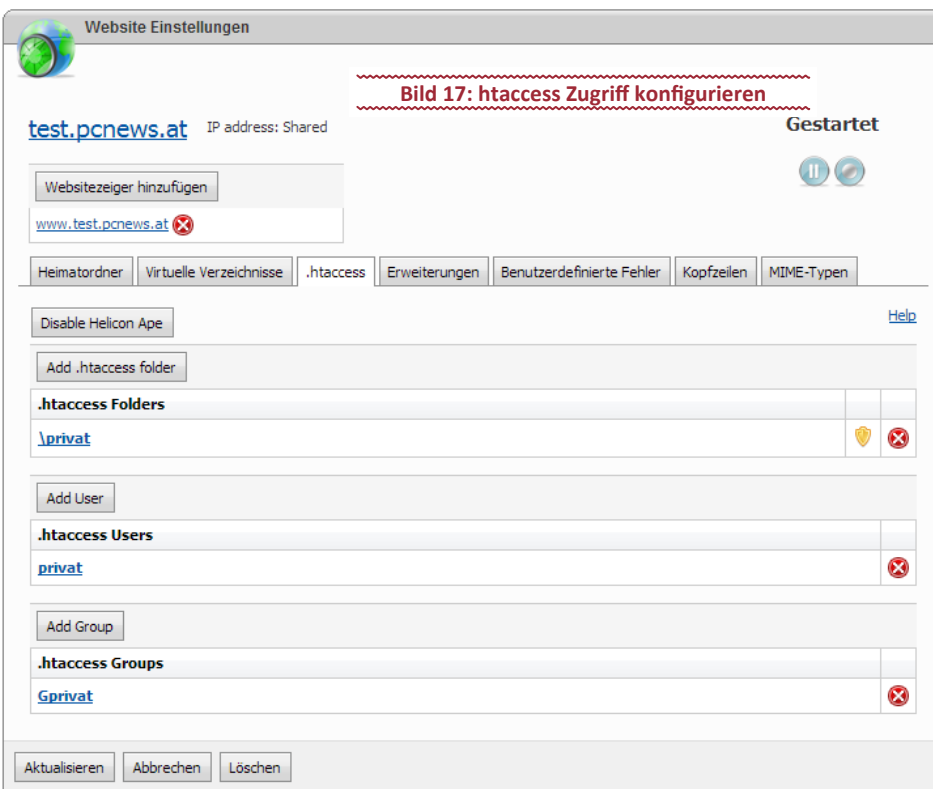
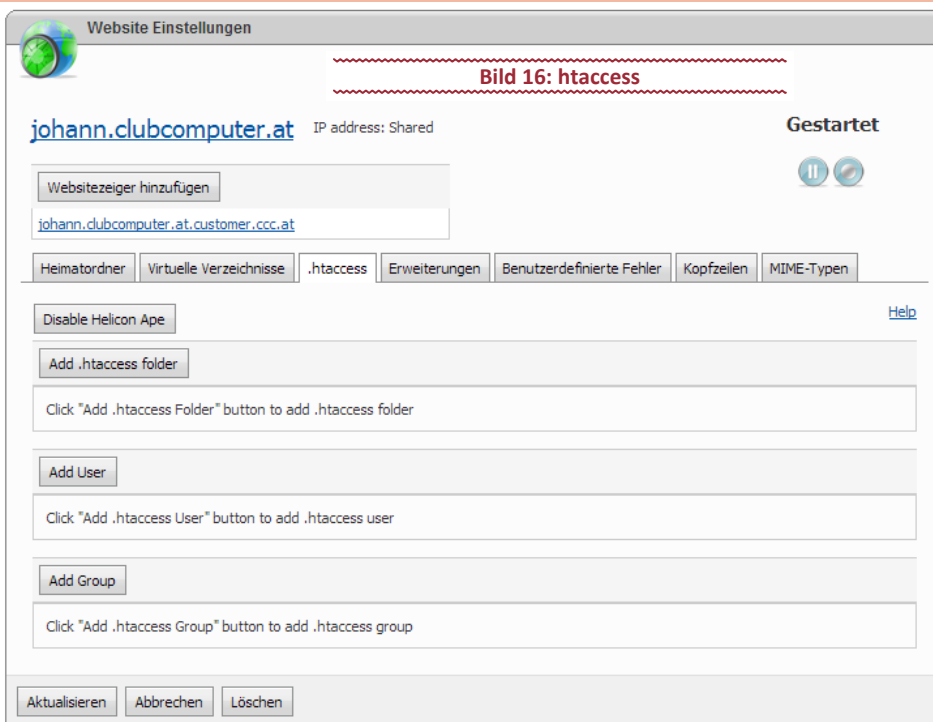
ASP: Aktiviert

ASP.NET:

PHP:

Perl: Aktiviert

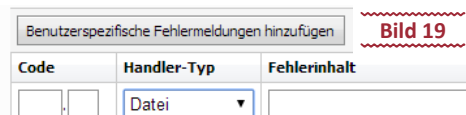
CGI-BIN: Installiert



Benutzerdefinierte Fehler (Bild 19)

Gibt der Benutzer des Webs eine Seite ein, die nicht existiert oder enthält die Verlinkung innerhalb des Webs einen Fehler, erscheinen systemnahe Fehlerseiten, die für den Benutzer verwirrend sind. Man kann für die häufig vorkommenden Fehler, allen voran 404 „not found“ eigene Fehlerseiten definieren, die im Stil der eigenen Webseite formatiert sind und die auch Hinweise enthalten, was der Benutzer jetzt tun soll. Und so wird eine konkrete Fehlerseite angegeben:

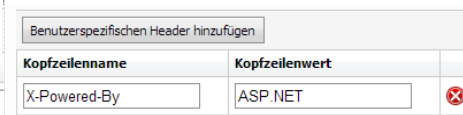
Man kann aber statt einer Datei auch eine Umleitung angeben.



Kopfzeilen (Bild 20)

Hier könnte man Zeilen für typische Header-Zeilen hinzufügen, wie zum Beispiel, author, description, language, keywords usw. Damit erspart man sich, diese Angaben in jeder einzelnen Datei angeben zu müssen, sie werden vom Server automatisch in HTML-Dateien eingefügt.

Bild 20: Kopfzeilen definieren



MIME-Typen

Auf jedem Server sind sehr viele Dateitypen in einem Vokabelheft geführt. Die linke Seite enthält die Dateieindung, die rechte Seite den so genannten MIME-Typ. Der MIME-Typ ist eine systemübergreifende Beschreibung für einen Dateityp. Zum Beispiel heißt image/jpeg, dass es sich um ein Bild im Jpeg-Forma handelt.

Der Client (Browser) fordert vom Server eine Datei img.jpg an, der Server schaut in der Liste der MIME-Typen nach und findet zur Dateieindung .jpg den MIME-Typ image/jpeg und teilt diese dem Client im Zuge des http-Protokolls mit, dass die folgenden Daten wie der Typ image/jpeg zu behandeln sind. Fehlt ein MIME-Typ zu einer bestimmten Endung, kann der Browser die Datei nicht öffnen und daher muss man dann in dieser Option den fehlenden MIME-Typ nachtragen.

Hier findet man Dateieindungen und die zugehörigen MIME-Typen
http://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Dateinamenserweiterungen
 und hier die Liste der MIME-Typen
<http://www.iana.org/assignments/media-types/media-types.xhtml>

Welche Typen konkret am eigenen Server definiert sind, sieht man als Webmaster leider nicht.

Der Autor hat vor einige Zeit eine Anwendung installiert, die auch die MIME-Typen des Server ausliest (Bild 21). Die Adresse dieser Anwendung ist <http://fiala.member.pcc.ac/sex>, das Passwort ist SEXy
 Dann „login“ klicken (Enter funktioniert nicht).
 Server->Server-Mime-Types.

Wenn es nun eine Dateieindung gibt, die der Server zum Benutzer senden soll, die aber nicht unter den vorgegebenen MIME-Typen enthalten ist, kann man diese Endung in diesem Menüpunkt zu der Liste der MIME-Typen hinzufügen (Bild 22, 23).

Beispielsweise sind einfache Text-Dateien in der Liste der MIME-Typen nicht enthalten. Klickt man eine Datei mit der Endung txt an, kann das zu Schwierigkeiten führen, weil der Browser nicht weiß, was er damit tun soll. Mit dem MIME-Eintrag
 .txt text/plain

kann der Browser diese Datei korrekt verarbeiten und zeigt sie als Text an.

IP-Adressen

Wenn es erforderlich ist, dass eine Anwendung eine eigene IP-Adresse benötigt, könnte man diese hier zuweisen.

FTP-Konten (Bild 24)

Im Grundzustand ist kein FTP-Account angelegt. Für einen solchen FTP-Account sind vier Angaben nötig, ein Name, ein Passwort, ein Ordner sowie die Zugriffsrechte.

Ist man alleiniger Uploader, wählt man als Heimatordner „\“, die Zugriffsrechte natürlich *Lesen* und *Schreiben*. Möchte man jemanden mitarbeiten lassen, schränkt man dessen Zugang so ein, dass man den Heimatordner auf den jeweiligen Ordner des Mitarbeiters einstellt.

Sogar die Möglichkeit, einen User nur schreiben zu lassen hat eine Anwendung: ein solcher User kann etwas uploaden ohne gleichzeitig kontrollieren zu können, was konkret sich in dem Verzeichnis befindet.

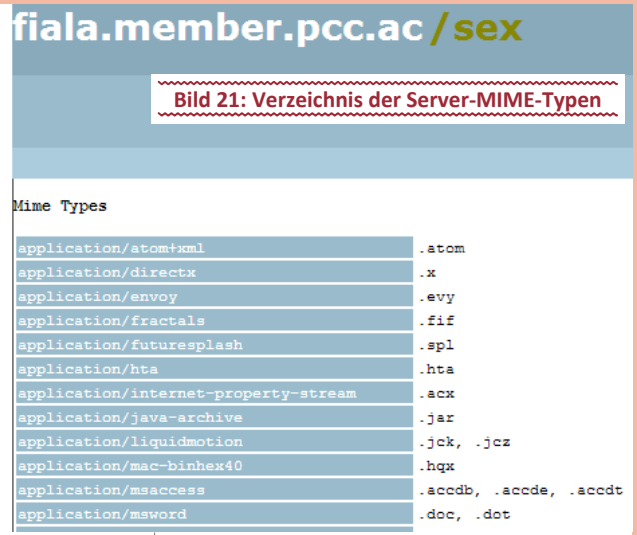


Bild 21: Verzeichnis der Server-MIME-Typen

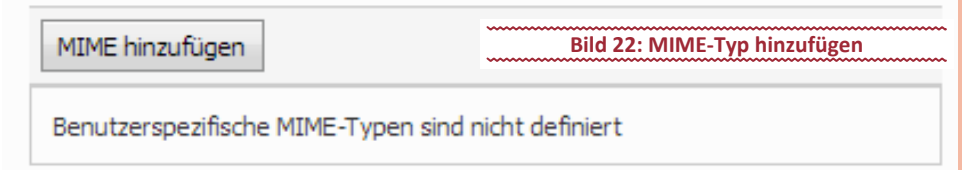


Bild 22: MIME-Typ hinzufügen

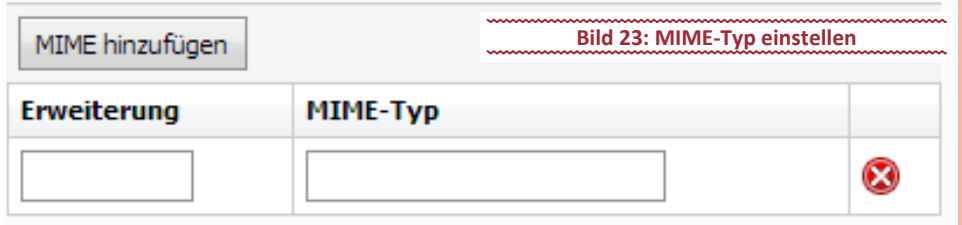


Bild 23: MIME-Typ einstellen

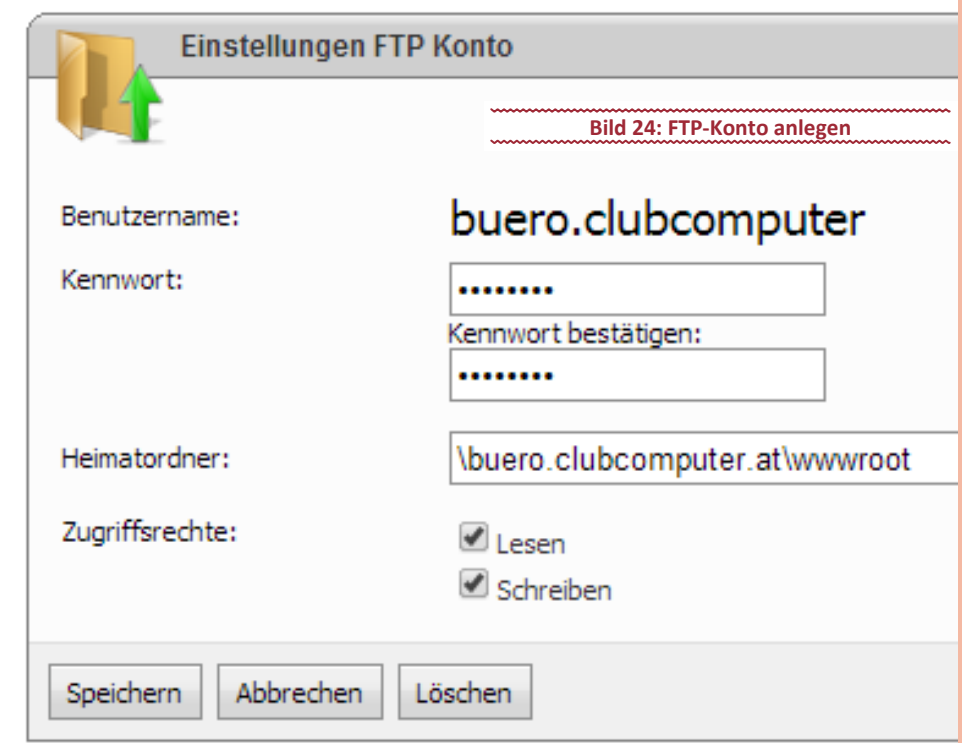


Bild 24: FTP-Konto anlegen

E-Mail

E-Mail-Konten (Bild 25)

Mit jedem Webspaces sind mindestens fünf Mailboxen definiert. Eine Mailbox wird mit der Eingabemaske **Bild 25** angelegt.

Mit diesen Angaben wird am Mailenable-Server diese Mailbox an. Die Mailbox und deren Konfiguration kann man mit <http://mailenable.ccc.at> bearbeiten. Es ist ratsam, diese Angaben in Mailenable zu ergänzen, speziell ist die Angabe des vollen Namens nützlich sowie die Handhabung von Spam und andere Einstellungen. Wenn man eine Mailbox nicht als eigenes Konto in Outlook eintragen möchte, sollte man für die Mailbox eine Weiterleitung schalten, die zu einer Adresse führt, die immer abgefragt wird.

Weiterleitungen (Bild 26)

Eine Weiterleitung erlaubt die Weitergabe einer Mail von einer bestimmten Adresse an eine andere Adresse. Befinden sich die beiden in derselben Maildomäne, handelt es sich um einen Alias zu einer bestehenden Adresse:

Gruppen (Bild 27)

Man sendet an eine Adresse, zum Beispiel an autoren@pcnews.at und diese Mail wird dann an alle Adressaten in der Gruppe verteilt.

Listen (Bild 28)

Eine Listen-Email definiert eine Mailingliste, die öffentlich, passwortgeschützt oder nur für die Listenmitglieder verfügbar ist. Der Kopf- und Fußzeilenabschnitt wird im **Bild 28** aus Platzgründen nicht dargestellt, kann aber auch noch ausgefüllt werden.

Domänen (Bild 29)

Hier werden die E-Mail-Adressen für das Catch-All-, Postmaster- und Abuse-Konto eingestellt.

Wichtig ist das Catch-All-Konto. Auf dieses Konto werden alle Mails gesendet, die nicht an eine der definierten Mailboxen zugestellt werden. Domännennamen lassen sich nur schwer vergeben. Mailbox-Adressen werden aber auf Webseiten nur ungern bis gar nicht angegeben. Daher schreiben Spammer gerne an „office“, von dem sie annehmen, dass es existiert. Bei der Mail-Domäne fiala.cc gibt es diese Mailbox nicht. Also würde sie in an die in „Catch-All“ angegebene Mailbox zugestellt werden. Daher ist in dieser Domäne keine Zuordnung getroffen uns alle diese Mails kommen nicht an. Nicht viel Spamschutz aber immerhin ein bisschen.

Die beiden anderen Adressen *Postmater* und *Abuse* sind nicht unproblematisch. Einerseits sind sie Kontaktadressen an die man sich in Fehlerfällen wenden kann, andererseits können sie auch von Spammern zweckentfremdet verwendet werden, weil sie in Verzeichnissen angeführt werden. Daher sind im Bild beide Adressen nicht zugewiesen.

Datenbanken

Abgesehen von den vereinzelt Individual-Programmierern benötigt man eine Datenbank immer dann, wenn man eine Web-Applikation installiert. Das WebSitePanel und die Infrastruktur von ClubComputer unterstützen die Datenbanken SQL Server 2008, SQL Server 2012 und MySQL5.1. Im kostenlosen Mitgliederpaket ist MySQL5.1 inkludiert.

Um eine Datenbank anzulegen, benötigt man drei Angaben:

- Datenbankname (am einfachsten den Namen der Domäne verwenden aber nicht den Namen der Anwendung, also besser *johann_WP* statt *WordPress*, denn bei der Administrie-

Mailkonto Einstellungen

E-Mailadresse: @

Kennwort:

Kennwort bestätigen:

Postfachgrößenbeschränkung [in MB]: 500

Rückantwortadresse:

Automatische Antworten

Automatische Antworten einschalten: Ja

Betreff:

Nachricht:

E-Mailweiterleitung

E-Mail weiterleiten zu Adresse:

Bild 25: Mailkonto Einstellungen

Mail Alias Einstellungen

E-Mailadresse: @

Weiterleiten an E-Mail:

Bild 26: Mail-Alias

Mail Gruppen Einstellungen

E-Mailadresse:

Gruppen E-Mail:

* Eine E-Mail-Adresse je Zeile eingeben

Mail Listen Einstellungen

E-Mailadresse:

List Description:

Abonnenten antworten an:

Posting-Modus:

Posting-Kennwort:

Betreff-Präfixoptionen:

Präfix:

Moderation ist aktiviert: Yes

Moderatoren-E-Mailadresse:

E-Mailistenmitglieder:

* Eine E-Mail-Adresse je Zeile eingeben

Kopf- und Fußzeilen-Abschnitt

Bild 27: Mail Gruppe

Bild 28: Mail Liste

Mail Domänen Einstellungen

fiala.cc

"Catch-All"-Konto:

"Postmaster"-Konto:

"Abuse"-Konto:

Act as smart host: Yes

Only smart host email from authenticated senders: Yes

Smart host mail to: (enter IP address or domain name of destination)

Bild 29: Mail-Domäne Einstellungen

Erweiterte Webstatistiken

In jedem Web gibt es den Ordner Logs, in dem für jeden Tag eine Log-Datei angelegt wird. In dieser Log-Datei wird jeder Zugriff auf irgendein Objekt der Webseite protokolliert. Eine einzelne Seite hat meist mehrere Zugriffe, wenn sie auch weitere Objekte anzeigt, zum Beispiel Bilder oder Hintergrundmusik. Die Auswertung dieser Log-Dateien ist sehr mühsam. Der einzelne Zugriff wird wohl nur in Fehlerfällen kontrolliert. Man kann aber die „Erweiterte Webstatistiken“ aktivieren und ab diesem Zeitpunkt werden die Zugriffe nach verschiedenen Merkmalen statistisch erfasst und man bekommt einen guten Überblick über seinen Besucherkreis.

In **Bild 30** sieht man die Grobauswertung und im linken Menü, was man sonst alles grafisch darstellen kann.

ODBC-Datenquellen

ODBC definiert Namen für austauschbare Datenbanktreiber, der die Ansprache der Datenbank kapselt. Der Vorteil von ODBC ist, dass Programme ohne Änderung verschiedenartigste Datenbanken allein durch Änderung des Treibers ansprechen können. ODBC funktioniert aber nur auf Ein-Server-Umgebungen und ist auf unserer Infrastruktur nicht anwendbar.

Dateimanager (Bild 31)

Der im Panel integrierte Dateimanager ist sehr mächtig. Was er nicht allzu gut kann, ist eine Textdatei editieren.

Dateispalten vlnr.

Checkbox zum gemeinsamen bearbeiten mehrerer Dateien/Ordner (Löschen, Verschieben, Kopieren, Packen).

Symbol zu Kennzeichnung eines Ordners oder einer Datei.

Verlinkter Dateiname. Klick auf den Link löst einen Download aus.

Umbenennen der Datei/des Ordners

Editieren einer Datei. Der Editor ist sehr spartanisch. Bei größeren Dateien ist es nützlich, den Text mit Strg-A zu markieren, mit Strg-C zu kopieren und in einem lokalen, leistungsfähigen Text-Editor zu bearbeiten. Nach Bearbeitung wieder Kopieren und in den Online-Editor einfügen, Speichern nicht vergessen.

Einstellung der Rechte. (Bild 32)

Es gibt zwei User, den anonymen Internet-User (heißt so wie die Domäne, hier austr.iam.at), also den Besucher der Seite und den „NETWORK SERVICE“, das ist jener Benutzer, unter dem der ASP.NET-Prozess läuft. Normalerweise können beide User nur lesen. Es gibt aber Anwendungen, die ein Schreibrecht auf bestimmten Dateien oder Ordnern benötigen. In diesem Falle muss man dem Besucher (Domänenname) Schreibrechte geben. Die Checkbox „Berechtigungen aller Tochterobjekte ersetzen“ weitet diese Rechte auf alle Unterordner aus.

Die Funktionen „Hochladen“ und „Datei, Ordner anlegen“ sind selbsterklärend. „Packen“ bedeutet, dass die markierten Dateien und Ordner serverseitig in ein ZIP-Archiv gepackt werden, das man bequem downloaden kann. „Entpacken“ kehrt den Vorgang um. Bei den Funktionen „Verschieben“ und „Kopieren“ öffnet sich ein Dialog, in dem man den Zielpfad interaktiv angeben kann.

Statistik für: lebensziel.at

Zusammenfassung
Wann:
 Monatliche Historie
 Tage im Monat
 Wochentage
 Stunden (Serverzeit)
Wer:
 Länder
 Gesamte Liste
 Rechner
 Gesamte Liste
 Letzter Zugriff
 Unaufgelöste IP Adressen
 Robots/Spiders (Suchmaschinen)
 Gesamte Liste
 Letzter Zugriff
Navigation:
 Aufenthaltsdauer
 Datei-Typen
 Zugriffe
 Gesamte Liste
 Einstiegsseiten
 Exit-Seiten
 Betriebssysteme
 Versionen
 Unbekannt
 Browser
 Versionen
 Unbekannt
Verweise:
 Herkunft
 Suchmaschinen
 Websites
 Häufigkeit
 Suchausdrücke
 Suchbegriffe
Sonstige:
 Verschiedenes
 HTTP Fehlercodes
 Nicht gefundene Seiten

Zuletzt aktualisiert: 07.03.2014 - 01:25

Zeitraum: März 2014 OK

Zusammenfassung

Zeitraum Monat März 2014
Erster Zugriff 01.03.2014 - 13:26
Letzter Zugriff 06.03.2014 - 18:50

	Unterschiedliche Besucher	Anzahl der Besuche	Seiten	Zugriffe	Bytes
gesehener Traffic *	80	88	191	952	7.35 MB
		(1.1 Besuche/Besucher)	(2.17 Seiten/Besuch)	(10.81 Zugriffe/Besuch)	(85.5 KB/Besuch)
nicht gesehener Traffic *			175	574	2.53 MB

* Nicht gesehener Traffic ist Traffic, welcher von Robots, Wurmern oder Antworten mit speziellem HTTP-Statuscode

Monatliche Historie

Bild 30: Auswertung AWstats

Monat	Unterschiedliche Besucher	Anzahl der Besuche	Seiten	Zugriffe	Bytes
Jan 2014	285	424	843	3794	30.56 MB
Feb 2014	285	381	782	3757	30.24 MB
März 2014	80	88	191	952	7.35 MB

Dateimanager

Hochladen Datei anlegen Ordner anlegen Access Datenbank anlegen Packen Entpacken Kopieren
 Verschieben Löschen

Heimat > austr.iam.at > wwwroot

Bild 31: Dateimanager

Dateiname	Größe	Geändert
<input type="checkbox"/> svg		24.11.2013 08:55:52
<input type="checkbox"/> timeline_2.3.0		24.11.2013 09:03:04
<input type="checkbox"/> timeline_2.3.0.lib		24.11.2013 09:02:40
<input type="checkbox"/> timeplot		24.11.2013 09:04:49
<input type="checkbox"/> 84.txt	948	24.11.2013 08:39:31
<input type="checkbox"/> 84.xml	1K	24.11.2013 08:39:30
<input type="checkbox"/> 86.txt	1K	24.11.2013 08:39:31
<input type="checkbox"/> 86.xml	1K	24.11.2013 08:39:31
<input type="checkbox"/> 86a.txt	30	24.11.2013 08:39:32
<input type="checkbox"/> 86b.txt	80	24.11.2013 08:39:32
<input type="checkbox"/> About.aspx	4K	24.11.2013 10:42:25
<input type="checkbox"/> About.aspx.cs	6K	24.11.2013 08:39:33

Plattenplatz [MB] 52972 von Unbegrenzt Plattenplatz berechnen

Datei/Ordner-Einstellungen

austr.iam.at	<input checked="" type="checkbox"/> Lesen	<input type="checkbox"/> Schreiben
NETWORK SERVICE	<input checked="" type="checkbox"/> Lesen	<input type="checkbox"/> Schreiben

Bild 32: Berechtigungen

Berechtigungen aller Tochterobjekte ersetzen

Berechtigungen setzen Abbrechen

Web Applikationen

Web-Applikationen sind ein weites Feld. Jede einzelne dieser installierbaren Anwendungen ist eine Welt für sich und bietet Material für mehrere Ausgaben der PCNEWS. Wir werden in späteren Ausgaben sicher über die eine oder andere dieser Anwendungen berichten.

Eigentlich sollte jede dieser Anwendungen durch bloßes Anklicken und Beantworten einiger Fragen am eigenen Webspaces installierbar sein. Leider ist das nicht immer der Fall und man muss nach der eigentlichen Installation Rechte einzelner Verzeichnisse oder Datenbank-Einstellungen ändern.

Wir werden später über die häufigsten Stolpersteine berichten.

Hier einige Beispiele von Applikationen, die sich bewährt haben:

WordPress

WordPress ist ein häufig installiertes Blog-Programm, das aber auch für Webseitenerstellung verwendet werden kann. Eine Demoinstallation ist <http://wp.fiala.cc>. Diese Installation hat den Zweck, dass Clubmitglieder sich anmelden und bei support@clubcomputer.at um Admin-Rechte ansuchen, um die Bedienung des Programms kennen zu lernen.

GalleryServerPro

Leistungsfähige Bildergalerie: Beispiele für GalleryServerPro sind

- <http://johann.clubcomputer.at/damals>,
- <http://see.clubcomputer.at/> und
- <http://see.clubcomputer.at/pcnews.aspx>.

Achtung: „johann“ benutzt eine dateibasierte Datenbank und ist daher ziemlich langsam. Die beiden anderen Anwendungen benutzen einen SQL-Server und sind deutlich schneller. Wer seine Bilder mit GalleryServerPro publizieren möchte, kann das bei support@clubcomputer.at anmelden. Er bekommt einen Ftp-Account für den Upload, einen Administrations-Account und eine eigene Aufruf-Datei <http://see.clubcomputer.at/MeinName.aspx>.

DotNetNuke

DotNetNuke ist ein sehr großes CMS. Beispiele für DotNetNuke sind

- <http://dnn.clubcomputer.at>,
- <http://portal.or-om.org>,
- <http://portal.urasenke-austria.at/> oder
- <http://ac.clubcomputer.at/>.

Im Falle von DotNetNuke sollte man keine eigene Installation durchführen sondern sich ein Web bei <http://dnn.clubcomputer.at> bestellen. Mail an support@clubcomputer.at genügt.

Aber auch Typo3, Joomla, Drupal sind Anwendungen, die von einzelnen Usern erfolgreich eingesetzt werden.

Geplante Ereignisse (Bild 33)

Bei den geplanten Ereignissen kann man sich ein bisschen Routinearbeit abnehmen lassen und die folgenden Tasks nach einem Zeitplan automatisch ausführen lassen:

- Bezahlte Rechnungen aktivieren
- Sicherung
- Datenbank sichern
- Exchange-Plattenplatz berechnen
- Platzbandbreite berechnen
- Platzplattenplatz berechnen

- Überfällige Rechnungen stornieren
- Websiteverfügbarkeit überprüfen
- Dateien per FTP versenden
- Erzeuge Rechnungen
- gehostete Lösung-Bericht
- Send Database Usage Notifications
- Zahlungswarteschlange laufen lassen
- Systembefehl ausführen
- E-Mailbenachrichtigung versenden
- Überfällige Rechnungen suspendieren
- Übermäßig benutzte Hostingplätze suspendieren
- Platzdateien packen

Weitere Informationen

- Tutorial-Videos:
<http://i7media.net/clients/knowledgebase/142/WebsitePanel-Tutorial-Videos.html>
- Unsere Knowledge Base:
<https://www.ccc.at/knowledgebase.php?action=displaycat&catid=4>
- Facebook-Support (deutsch):
<https://www.facebook.com/pages/Websitepanel/259037537598109?fref=ts>
- Portal (deutsch):
<http://www.websitepanel-iis.de/>
- Einführung in die Clubumgebung
http://d.pcnews.at/_pdf/n1260004.pdf
- Hinweise zur Benutzung der Mailbox
http://d.pcnews.at/_pdf/n1260009.pdf
http://d.pcnews.at/_pdf/n1260010.pdf
- Beschreibung von Billing
http://d.pcnews.at/_pdf/n1260005.pdf
- Mails Hinweise:
http://d.pcnews.at/_pdf/n1260015.pdf
- Technik:
http://d.pcnews.at/_pdf/n1260014.pdf
- Datenblatt:
http://d.pcnews.at/_pdf/n1270007.pdf

Geplante Ereignisse Einstellungen

Vorgangname:

Vorgangstyp:

Vorgangsparameter:

Zeitplan: Startzeit: :

Aktiviert: Ja

Priorität:

Ma. Ausführungszeit:

Bild 33: Geplante Ereignisse